



SCHWEIZER JUGEND FORSCHT
LA SCIENCE APPELLE LES JEUNES
SCIENZA E GIOVENTÙ
SCIENZA E GIUVENTETGNA





SCHWEIZER JUGEND FORSCHT
LA SCIENCE APPELLE LES JEUNES
SCIENZA E GIOVENTÙ
SCIENZA E GIUVNETETGNA

Kurzbericht Nationaler Wettbewerb 2014

Einleitung

Am 48. Nationalen Wettbewerb haben sich unter dem Motto „Science Rocks!“ drei Tage lang die talentiertesten Jugendlichen aus der ganzen Schweiz untereinander gemessen. Die Teilnehmer haben sich nach einer strengen Vorselektion mit persönlichen Experten/innen sorgfältig für den Wettbewerb vorbereitet. Schlussendlich standen 100 von ursprünglich 250 Jugendlichen im Finale. Dieses Jahr waren es 48 weibliche Finalistinnen und 52 männliche Finalisten. Die besonders breite geografische Abdeckung mit 17 Kantonen erlaubte ein repräsentatives Bild Schweizerischer Nachwuchsforschung und machte diesen Wettbewerb zu einer einzigartigen nationalen Veranstaltung.



1. Mai 2014 - Aufbau der Ausstellung

Mit dem Eintreffen der insgesamt 100 Teilnehmer im Rolex Learning Center an der EPFL in Lausanne, erfolgte der Start zum 48. Nationalen Wettbewerb von Schweizer Jugend forscht. Nach einer kurzen Begrüssung, hatten die Jugendlichen Zeit ihre Stände aufzubauen. Dies ist zum Teil sehr aufwendig: Felix Graule aus Schaffhausen, zum Beispiel, musste seinen selbstentwickelten Getränkeautomaten aufstellen und mit verschiedenen Flüssigkeiten auffüllen. Und die Berufsschüler Livio Konzett und Olivier Walpen aus Winterthur haben ihre Wasserorgel installiert. Die Stände wurden wunderbar inszeniert und es gab viel Interessantes zu sehen. Am Abend ging es für einen Museumsbesuch und ein gemeinsames Abendessen ins Olympische Museum in Lausanne. Dort wurden

weitere Kontakte geknüpft und gefeiert, dass es diese 100 Teilnehmer ins Finale geschafft haben.



2. Mai 2014 - Ausstellung und Jurierung

Am Freitagmorgen, 2. Mai trafen die Jugendlichen in aller Früh an der EPFL ein und präsentierten ihre Poster und Ausstellungsobjekte einer Fachjury, bestehend aus 80 Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Industrie. Hinter der Fülle von innovativen Arbeiten standen Mittelschüler/innen der Gymnasialstufe und Lernende aus der Berufsbildung im Alter zwischen 15 und 22 Jahren. Am Nachmittag öffnete der Wettbewerb seine Tore der Öffentlichkeit. Besucher/innen aus der ganzen Schweiz waren angereist und begutachteten Wettbewerbsarbeiten.



3. Mai 2014 – Preisverleihung

Der Höhepunkt des 48. Nationalen Wettbewerbs war die feierliche Preisverleihung am Samstag, 3. Mai. Diese startete mit einer Festrede von Liliane Maury Pasquier, Ständerätin aus Genf und Stiftungsrätin von Schweizer Jugend forscht. Sie gratulierte allen Teilnehmenden herzlich für deren Einzug ins Finale und betonte in ihrer Rede die Wichtigkeit der Nachwuchsförderung für die Schweiz. Als weiterer Gastreferent trat Prof. Volker Gass, Direktor des Swiss Space Center der EPFL auf. Im Anschluss an die Festreden und die Präsentationen von zwei aktuellen und einem letztjährigen Wettbewerbsteilnehmer folgte schliesslich die mit Spannung erwartete Bekanntgabe der Prädikate und Sonderpreise. Von den 100 Jugendlichen erhielten 35 das Prädikat «gut», 50 «sehr gut» und 15 «hervorragend». Entsprechend diesen Prädikaten wurden Geldpreise im Gesamtwert von rund CHF 75'500.- vergeben. Die innovativsten Arbeiten wurden zudem mit einem von 38 Sonderpreisen honoriert, durch welche unsere erfolgreichsten Nachwuchsforschenden die Gelegenheit erhalten, die Schweizer Innovationskraft in die Welt hinauszutragen.



Lenya Köchlin, 1995
Riehen, BS

Gymnasium am Münsterplatz
Silvia Wolf

Würdigung durch die Expertin
Helene Zimmermann

Lenya Köchlin kreierte mit ihrem Bilderbuch «Adler und Maulwurf» ein eindrückliches Kunstwerk. Auf einfühlsame Weise stellte die Autorin gemeinsame Aktivitäten der beiden unterschiedlichen Freunde Adler und Maulwurf ins Zentrum. Text, Bilder und Tastelemente schlagen zwischen sehenden und nicht (gut) sehenden Kindern Brücken. Bei der Umsetzung ihres Werkes hat sie weder Mühe, Aufwand noch Zeit gescheut. Das riesige Engagement, das hinter dieser innovativen Arbeit steckt, ist extrem beeindruckend.

Prädikat: Hervorragend
Sonderpreis Schweizer Jugend forscht
GENIUS-Art Olympiade 2014

64

Adler und Maulwurf: Ein Bilderbuch für seh- und nicht sehbehinderte Kinder

Fragestellung

Schon als kleines Kind konnte ich nicht genug von Bilderbüchern bekommen. Sie ermöglichten es mir, in fremde Welten einzutauchen. Am meisten erfreuten mich die Bilder. Ich liebte es, sie gemeinsam mit anderen zu bewundern. Jeder entdeckte etwas anderes oder Neues, und jeder erzählte die Geschichte, die er in den Bildern sah, in seinen eigenen Worten. Gemeinsam ein Buch anzuschauen, brachte mir vieles bei. Ich lernte, andere Ansichten zu verstehen, selber Geschichten zu erzählen und anderen zuzuhören. Bilderbücher prägten meine Kindheit, und ich möchte diese Bilder und Geschichten nicht missen.

Durch meine Mutter, die in der Sehbehinderten-Hilfe Basel arbeitete, kam ich schon früh in Kontakt mit Menschen, die nicht (gut) sehen. Auf der Suche nach einem passenden Thema für meine Maturaarbeit, erinnerte ich mich wieder an diese Erfahrungen. Und da wusste ich, dass ich meine Begeisterung für Bilderbücher und mein Wissen über Menschen mit eingeschränktem oder fehlendem Sehvermögen auf eine besondere Art und Weise verbinden wollte.

Das Ziel meiner Arbeit war es nun, ein Bilderbuch zu schaffen, das für sehende und nicht gut sehende Kinder gleich attraktiv und verständlich ist und somit eine Brücke zwischen zwei Lebensrealitäten bildet.

Wir neigen dazu, die Welt in Gegensätzen zu beschreiben und zu bewerten, um sie fassbar und verständlich zu machen. Doch nicht selten sehen wir Gegensätze, wo sie nicht notwendig oder sogar störend sind. Die Stärke ist das Gemeinsame.

Methodik

Die Arbeit an einem Bilderbuch unterteilt sich in das Verfassen einer guten Geschichte und in die Gestaltung der dazu passenden Bilder. So begann auch ich meine Arbeit mit dem Ausdenken und Aufschreiben einer eingängigen Geschichte. Ich hielt mich dabei an verschiedene Regeln, an denen sich erfahrene Autorinnen und Autoren von Kinderbüchern orientieren. Kurze Sätze und wenige, aber treffende Adjektive sind nur zwei Beispiele. Dann folgte die Gestaltung der Bilder. Dies erwies sich als grosse Herausforderung. Nach meinen eher weniger erfolgreichen Versuchen bat ich meinen künstlerisch begabten Bruder um Hilfe. In enger Zusammenarbeit gestalteten wir Seite für Seite. Hier würde ein herkömmliches Bilderbuch nun in Druck gehen. Bei diesem besonderen Bilderbuch für sehbehinderte Kinder begann für mich nun eine weitere wichtige Arbeit. Ich übersetzte und schrieb den gesamten Text auf der Perkins-Maschine in die Brailleschrift, erarbeitete die taktilen Bilder und gestaltete das Buch nach meinen Vorstellungen.

Ergebnisse

In meiner neunmonatigen Arbeit ist ein Bilderbuch entstanden, das von aussen gewöhnlich aussehen mag, von innen aber viel Neues bietet. Auf zehn Seiten wird die Geschichte zweier Freunde erzählt, die unterschiedlicher nicht sein könnten und sich genau deshalb ergänzen und so gut verstehen. Zu jeder Seite ist eine transparente Seite mit der Brailleschrift eingefügt, zudem die jeweils zum Bild passenden taktilen Materialien.

Diskussion

Das Ergebnis meiner Arbeit entspricht weitgehend meinen Anliegen und Zielen der ursprünglichen Fragestellung. Trotzdem kann ich nicht behaupten, dass das Buch für Kinder mit eingeschränktem Sehvermögen genau gleich attraktiv ist wie für sehende Kinder. Die farbigen Bilder lassen sich nur schwer durch taktile Materialien ersetzen. Im Hinblick auf die Begegnung mit neugierigen Kinderhänden hätte ich die taktilen Materialien stärker befestigen können.

Schlussfolgerungen

Ich machte mich mit Freude, sehr motiviert und mit grossem Optimismus an diese Arbeit. Trotzdem wurde ich im Verlauf des Prozesses immer wieder von kleineren und grösseren Stolpersteinen gebremst. Ein Bilderbuch zu gestalten, erwies sich als nerven-, zeit- und kostenaufwändig. Am Ende ist aber trotz aller Schwierigkeiten ein Produkt entstanden, bei dessen Erarbeitung ich nicht nur enorm viel gelernt habe und das sich schön liest, sondern auch eines, das zwei mir wichtige Themen anspricht: Das Zusammenführen von Gegensätzen und die Ausarbeitung von konkreten Darstellungsmöglichkeiten für sehbehinderte Menschen, in erster Linie Kinder. Die Reaktionen auf mein Buch haben mir gezeigt, dass dies gelungen ist. Dafür bin ich dankbar.